

Jan-Werner Müller Suhrkamp

Eine politische  
Ideengeschichte Europas  
**Das** im 20. Jahrhundert  
**demokratische  
Zeitalter**



# Inhalt

Einleitung .....	7
1 Die geschmolzene Masse .....	17
2 Experimente zwischen den Kriegen: Neue Völker, neue Seelen .....	85
3 Faschistische Subjekte: Der totale Staat und die Volksgemeinschaft .....	155
4 Denken im Wiederaufbau: Selbstdisziplinierte Demokratien gegen »Volksdemokratien« .....	211
5 Politisch folgenlos?: 68 und der Weg in eine vaterlose Gesellschaft .....	289
6 Antipolitik – und das Ende der Geschichte? .....	340
Bildteil nach S. ....	246
Anmerkungen .....	408
Danksagung .....	467
Literaturverzeichnis .....	471
Abbildungsverzeichnis .....	500
Register .....	501

## 1

## Die geschmolzene Masse

*Die ganze Gesellschaft befindet sich mehr oder weniger im Schmelzzustand, und man kann dieser geschmolzenen Masse nahezu alles aufprägen, solange man es mit Nachdruck und Entschlossenheit tut ...*

David Lloyd George, 1917

*Heute wird der Staat seliggesprochen. Wir wenden uns im nahezu blinden Vertrauen darauf an ihn, daß uns seine Wege Erlösung verheißen.*

Harold Laski, 1917

*Gerade heute ist die Beziehung des Staates zur Gewaltsamkeit besonders intim.*

Max Weber, 1919

*Heutzutage besteht ein sicheres Zeichen für die Macht der demokratischen Ideologie in der Tatsache, daß so viele Menschen vorgeben, sie zu akzeptieren. Ein sicheres Zeichen für den Niedergang der aristokratischen Ideologie besteht darin, daß sie nicht einen einzigen scheinheiligen Verteidiger hat.*

Vilfredo Pareto, 1920

*Der einzige Sinn, den ich in dem Wort »Volk« sehen kann, ist »Gemisch«; wenn man das Wort »Volk« durch die Wörter »Zahlen« und »Gemisch« ersetzt, ergeben sich überaus merkwürdige Ausdrücke ... »die souveräne Mischung«, »der Wille der Mischung« und so weiter.*

Paul Valéry\*

Weihnachten 1918 war Max Weber aus Berlin nach München zurückgekehrt, nur um sich mitten in einem »blutigen Karneval« wiederzufinden. In der Hauptstadt hatte er eine herausgehobene Rolle bei den Beratungen über eine neue deutsche Verfassung gespielt. Das war

durchaus nicht selbstverständlich gewesen: Seit fast zwanzig Jahren nämlich litt der Heidelberger Professor an verschiedenen Krankheiten und zeigte sich kaum noch in der Öffentlichkeit. In den letzten beiden Jahren vor dem Ersten Weltkrieg hatte er jedoch eine Reihe polemischer Aufsätze verfaßt und sich händeringend als politischer Erzieher der deutschen Nation versucht. Auch hatte er gehofft, für die verfassunggebende Versammlung und letztlich das Parlament kandidieren zu können. Doch war inzwischen deutlich geworden, daß die liberale Partei, die er selbst mitbegründet hatte, unter allen Umständen nur weitere Berufspolitiker nominieren würde und nicht einen weithin als aufbrausend bekannten Wissenschaftler. Davon abgesehen kann sich Weber keine großen Hoffnungen gemacht haben, daß die Autoren der Verfassung auch nur einer seiner Empfehlungen folgen würden.

Wenige Monate zuvor war Weber von einem Studentenbund gebeten worden, im Rahmen einer Reihe, in der er bereits 1917 über »Wissenschaft als Beruf« gesprochen hatte, einen Vortrag über »Politik als Beruf« zu halten. Zunächst hatte er gezögert, offensichtlich aber eingewilligt, als er erfuhr, daß die Studenten als Ersatz Kurt Eisner in Erwägung zogen. Eisner, freier Journalist und sein Leben lang Sozialist, hatte am 8. November 1918 noch vor der Abdankung des deutschen Kaisers in Berlin eine Republik in Bayern ausgerufen – und damit beschleunigt, was Weber den »blutigen Karneval« der Revolution nennen sollte. Für eine Gestalt wie Eisner hatte er nichts als Verachtung übrig: Nach seiner Einschätzung war der Mann ein in der Politik dilettierender Literat, ein in seine eigene Rhetorik verliebter Demagoge, nicht zuletzt aber auch das Opfer seines eigenen, äußerst kurzlebigen Erfolgs – den der Kopf der Münchner Räterepublik in Webers Augen mit einem echten politischen Erfolg verwechselte, obwohl es sich um einen bloß literarischen handelte: Statt daß Eisner über wirkliche Autorität (oder auch nur Macht) verfügt hätte, wurden romantische Hoffnungen auf eine Erlösung durch Politik auf einen Mann projiziert, der im Grunde genommen nichts als ein Schreiberling war.

Für Weber gab es drei Grundlagen der Legitimation von Herrschaft: die Tradition, in der Männer und Frauen gehorchten, weil es immer schon so gewesen war; formale rechtliche Prozeduren von der Art, daß das Recht Legitimität beanspruchen konnte, wenn es durch die richtigen Kanäle geflossen war und von Bürokraten *sine ira et studio* angewandt werden konnte; schließlich das persönliche Charisma mit seiner Affinität zur revolutionären Politik.<sup>1</sup> Dieser letzte Begriff entstammte der Sphäre der Religion und stand ursprünglich für die besonderen Qualitäten der Propheten, wie sie sich in der Formulierung ausdrücken: »Es steht geschrieben ... Ich aber sage euch.« Weber zufolge ließ er sich allgemein auf Führungsgestalten anwenden, die mit besonderen Talenten gesegnet schienen und daher unter ihren Anhängern glühende Hingabe und tiefes Vertrauen erweckten. Eisner, meinte Weber, entsprach diesem Typus, und zwar in einer gefährlichen Variante. Statt also zuzulassen, daß der selbsterklärte Kopf des neuen bayerischen Volksstaats die Studenten mit seinen hochfliegenden sozialistischen Träumen verführte, zog er es vor, den jungen Menschen einige mühsam erworbene Lektionen in politischem Realismus zu erteilen.

Am 28. Januar 1919 begann Weber mit dem, wie sich zeigen sollte, wohl berühmtesten Vortrag in der Geschichte des politischen Denkens: »Politik als Beruf«, wobei sich »Beruf« gleichermaßen auf die Ausübung einer Tätigkeit wie auf das Gefühl einer persönlichen Berufung bezog. Weber schraubte die Erwartungen zunächst nicht gerade hoch:

Der Vortrag [...] wird Sie nach verschiedenen Richtungen notwendig enttäuschen. In einer Rede über Politik als Beruf werden Sie unwillkürlich eine Stellungnahme zu aktuellen Tagesfragen erwarten. Das wird aber nur in einer rein formalen Art am Schlusse geschehen anlässlich bestimmter Fragen der Bedeutung des politischen Tuns innerhalb der gesamten Lebensführung. Ganz ausgeschaltet werden müssen dagegen in dem heutigen Vortrag alle Fragen, die sich darauf beziehen: *welche* Politik man treiben [...] *soll*. Denn das hat mit der allgemeinen Frage [...] nichts zu tun.<sup>2</sup>

Worin bestand diese »allgemeine Frage«? In Webers Vortrag lautete sie: Was ist Politik als Beruf oder als Berufung? In einem grundsätzlicheren Sinn zielte die Frage jedoch darauf, wie verantwortliches politisches Handeln und stabile liberale Regime in einer Welt möglich waren, die Weber als entzaubert bezeichnete, einer Welt, in der Religion, Metaphysik und andere Sinnquellen – vor allem solche kollektiven Sinns – allesamt in Zweifel gezogen worden waren. Weber war davon überzeugt, daß die auf dem immer so Gewesenen und auf altehrwürdigen Vorschriften beruhende traditionelle Legitimität im Verschwinden begriffen und die Europäer endgültig in das demokratische Zeitalter eingetreten waren. Das Charisma der Monarchen – das weniger in einer persönlichen Qualität bestand als in dem von Weber so genannten »Charisma des Blutes«, welches von einer Generation an die nächste weitergegeben wurde, aber auch der Institution selbst anhaftete – war durch die Katastrophen eines Krieges verfliegen, in dem die Monarchen sich allgemein als inkompetent erwiesen hatten. Ebenfalls geschwunden war der Glaube, daß Angehörige verschiedener Nationalitäten und Religionen friedlich in einem politischen Bund wie dem Habsburgerreich zusammenleben konnten, behütet von einem verehrten Kaiser, dessen Untertanen ihm in gewissem Maße echtes Vertrauen entgegenbrachten. Weber war fest davon überzeugt, daß sich eine Demokratie nur in homogenen Nationalstaaten verwirklichen ließ. Und von der Demokratie gab es kein Zurück mehr. In Webers Verständnis gingen Entzauberung und Demokratie Hand in Hand; sie waren beide bezeichnend für den Entwicklungspfad, den der Westen eingeschlagen hatte. Verantwortungsvoll mit ihnen umzugehen bildete die größte politische Herausforderung, vor die sich die Europäer in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gestellt sahen.

## Das Zeitalter der Sicherheit (für manche)

Um zu verstehen, wie sich das europäische politische Denken im 20. Jahrhundert entwickelte, ist es hilfreich, sich seiner Entwicklung im 19. Jahrhundert zu erinnern – und sich klarzumachen, welche seiner grundlegenden Annahmen nach dem Ersten Weltkrieg unglaubwürdig geworden waren. Weber war geprägt worden durch die Hochphase des Liberalismus im 19. Jahrhundert und durch das »goldene Zeitalter der Sicherheit«, wie der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig es nannte, nicht ohne hinzuzufügen, daß es auch das goldene Zeitalter des Versicherungswesens gewesen war. »Alles Radikale, alles Gewalttätige schien bereits unmöglich in einem Zeitalter der Vernunft«, erinnerte sich Zweig 1942 in seinem brasilianischen Exil an jene Vorkriegsjahre, kurz bevor er sich das Leben nahm. Die Angehörigen seiner Generation, die ihre Jugend vor dem Ersten Weltkrieg erlebt hatten, waren von einem unvergleichlichen Optimismus und Weltvertrauen beseelt gewesen und davon ausgegangen, daß die Welt immer freier würde: »Wir vermochten kosmopolitisch zu leben, die ganze Welt stand uns offen.«<sup>3</sup>

Dieses Zeitalter der Vernunft und der Sicherheit hatte auf drei zentralen Ideen oder mitunter auch nur moralischen Intuitionen beruht, aus denen sich bestimmte politische und ökonomische Institutionen herauskristallisiert hatten. Sicherheit bedeutete zunächst einmal die Abwesenheit von Kriegen und anderen Formen großflächiger Gewalt – zumindest von Wien oder überall dort aus gesehen, wo man hinreichend weit vom Balkan und erst recht von der Welt außerhalb Europas entfernt war. Im 19. Jahrhundert starben weniger Europäer auf dem Schlachtfeld als im 18.; und die Periode zwischen 1871 und 1914 erwies sich als die längste Phase innereuropäischen Friedens, die es in der Geschichte je gegeben hatte. (Wenn man den Rest des Globus einbezieht, bildete Großbritannien, das fast immer irgendwo Krieg führte, die offensichtlichste Ausnahme).<sup>4</sup>

Sicherheit im Sinne internationalen Friedens galt nicht einfach nur als ein glücklicher Zufall für die Europäer. Dieser Zustand schien vielmehr mit der zunehmenden Interdependenz der europäischen Staaten und Reiche zusammenzuhängen, die mit dem Verkehr von Geld, Gütern – und Menschen – einherging. Die Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg sahen die »erste Welle der Globalisierung«, wie manchmal gesagt wird. So verkündete etwa der *Manchester Guardian*, daß »der Raum abgeschafft war« und es »keine Grenzen mehr gab«.<sup>5</sup> Dies war ein goldenes Zeitalter des Internationalismus im Sinne des Freihandels, der internationalen Zusammenarbeit bei der Festlegung von Standards sowie der Bündelung von Souveränität zur Erlangung wirtschaftlicher Vorteile. So gab es beispielsweise den Weltpostverein, die skandinavische und die lateinische Münzunion und vor allem den Goldstandard, über den alle wichtigen Währungen miteinander verknüpft waren. Auch herrschte ein Gefühl der Bewegungsfreiheit, das über eine durchaus reale Grundlage verfügte und große Migrationswellen auslöste. Wie ein Zeitgenosse Zweigs, der im Wien des Fin de siècle geborene Bankier Felix Somary, einmal bemerkte: »Alle Schranken schienen uns damals, ebenso wie die Begriffe ›Geisel‹ und ›Exil‹, einer für immer überwundenen, ferneren Zeit anzugehören.«<sup>6</sup> Man schien problemlos reisen zu können; tatsächlich gab es im späten 19. Jahrhundert nur in der Türkei und in Rußland Paßkontrollen, die auch lediglich der Steuerung des inländischen Reiseverkehrs dienten. (In den Augen vieler Beobachter war es kein Zufall, daß diese beiden Länder im Jahr 1900 als einzige neben Montenegro immer noch keine Parlamente hatten.) Der deutsche Industrielle und Politiker Walther Rathenau bemerkte 1912, daß die europäischen Völker sich noch nie zuvor so nah gewesen seien, so häufig besucht und so gut gekannt hätten.

Die Bewegungsfreiheit war nur ein Aspekt des grundsätzlichen liberalen Glaubens an die zunehmende Freiheit jedes einzelnen, insbesondere wenn damit die »Freiheit vom Staat« gemeint war.

## Register

- Action Française 168, 229  
 Adenauer, Konrad 246, 248, 264, 303, 326  
 und die europäische Einigung 239f.  
 Adler, Max 399  
 Adorno, Theodor W. 319  
 Agnoli, Johannes 309-312, 335, 339  
 Agrarismus 39  
 Alexejewa, Ludmilla 383  
 Allende, Salvador 332  
 Althusser, Louis 297  
 Amendola, Giovanni 181  
 Amerikanisierung 47, 291, 323  
 Amis, Kingsley 294  
 Anarchismus 88, 90, 256  
 und der Mai 68 291, 296, 299, 308  
 und die Pariser Kommune 66f., 94  
 und Terrorismus 328  
 Anderson, Perry 297, 334, 347  
 Antifaschismus 281, 326  
 Antikommunismus 14, 239, 350  
 Antisemitismus 183, 192-197, 208f., 290, 385  
 Antitotalitarismus 210, 219  
 und der Mai 68 333, 347-354, 387-391  
 Aragon, Louis 245, 293, 311  
 Arato, Andrew 396  
 Arendt, Hannah 136, 143, 145f., 204, 207, 399  
 über den Imperialismus 263  
 über Nachkriegseuropa 212, 254, 313  
 über den Ungarnaufstand von 1956 276  
 Aristokratie 24, 28-32, 35, 214  
 Aron, Raymond 245, 291, 315, 333, 351f.  
 Astor, Nancy (Lady) 38  
 Atatürk, Kemal 43-45, 185, 187  
 Attlee, Clement 221, 372  
 Austromarxismus 200, 338  
 Baader, Andreas 328  
 Bagehot, Walter 30f.  
 Bahro, Rudolf 357f., 389  
 Barker, Ernest 89, 93, 244f.  
 Baudrillard, Jean 360  
 Bauer, Otto 97-101, 103f., 109f.  
 Beauvoir, Simone de 151, 337, 355  
 Benda, Václav 386, 391f.  
 Benedikt XV. (Papst) 226  
 Berlin, Isaiah 7, 251, 270, 275  
 Berlinguer, Enrico 332  
 Bernstein, Eduard 96, 111, 124, 163  
 Bevan, Nye 14  
 Beveridge, William 222f., 233, 376  
 Bibó, István 212, 275, 277, 340, 392  
 Bidault, Georges 234f., 264  
 Bismarck, Otto von 88, 171  
 Bloch, Ernst 117f., 120, 129-133  
 und Lenin 131  
 Bloom, Alan 403  
 Bosworth, R. J. 182  
 Bourguiba, Habib 363  
 Bracher, Karl Dietrich 388, 404  
 Branting, Hjalmar 111f.  
 Breschnew, Leonid 280, 284f., 386, 393f.  
 Bruck, Arthur Moeller van den 191

- Bucharin, Nikolai 136, 138, 147, 149, 274  
 Rehabilitierung von 395
- Bürokratie (*auch* Behörden, Beamte, Beamtentum, -staat, -apparat) 203, 251, 313, 314, 345, 400  
 und die französische Zweite Linke 347f.  
 Lenin über 64-71  
 und Monarchie 29, 33  
 und Neoliberalismus 382  
 in der Sowjetunion 64-71, 269-272, 286f.  
 Stalinismus und 134-138  
 Webers Auffassung von 49-51, 55-58, 72-75, 80f., 187, 201  
*vgl. auch* Selbstverwaltung
- Bulgakow, Michail 135
- Callaghan, James 341
- Cannadine, David 32
- Castoriadis, Cornelius 270, 347, 360
- Carol II. (König von Rumänien) 188
- Carrillo, Santiago 332
- Ceașescu, Elena 153
- Ceașescu, Nicolae 152f.
- Césaire, Aimé 263
- Charta 77 386-389
- Chesterton, G. K. 93
- Chomeini, Ajatollah 404
- Christdemokratie 14f., 219f., 223-241, 309, 371  
 Niedergang der 400
- Christentum 164, 184-190, 217  
 und Neoliberalismus 258, 379f.
- Chruschtschow, Nikita (*auch* Chruschtschowismus) 8, 134, 280, 285, 287, 394  
 und die Entstalinisierung 268f., 273
- Churchill, Winston 8, 209, 257, 263
- Ciano, Galeazzo 206
- Cioran, Emile 39
- Clegg, Hugh 242
- Cohn-Bendit, Daniel 291, 295-297, 307, 314, 319
- Cole, G. D. H. 36, 89-94, 113, 175, 244
- Cole, Margaret 36, 86, 94, 114f.
- Comenius, Johann Amos 396
- Comte, Auguste 43
- Corradini, Enrico 170, 178
- Croce, Benedetto 160, 180
- Crosland, C. A. R. 253
- Crossman, R. H. S. 221-223
- Crozier, Michel 343
- Curcio, Renato 330
- Curzon, George 41, 399, 401
- Dahrendorf, Ralf 354, 358, 381
- Daniel, Juli 384
- Debord, Guy 301-308, 399
- Djilas, Milovan 150, 271-273, 386
- Dollfuß, Engelbert 102f., 188
- Doriot, Jacques 265
- Dossetti, Giuseppe 233, 236
- Dubček, Alexander 279, 282-284
- Duras, Marguerite 289
- Dutschke, Rudi 293, 295, 297-299, 301, 307
- Eco, Umberto 338
- Eisner, Kurt 18f., 73, 79f.
- Engels, Friedrich 67, 95, 124, 264, 328
- Ensslin, Gudrun 326
- Erhard, Ludwig 235, 259, 365
- Eurokommunismus 332
- europäische Einigung (*auch* europäische Integration) 14, 238-240, 251, 265, 401f.
- Existentialismus 214f., 362f.

- Fabier 93f., 222f., 259, 375  
Fanon, Frantz 265  
Faschismus 155-210, 333  
  angebliche Problemlösungs-  
  fähigkeiten des 171-177  
  als eine Bedrohung der  
  Sowjetunion 147  
  in Blochs Diagnose 131f.  
  und Demokratie 11f., 180f.,  
  197-201  
  italienischer Faschismus im  
  Vergleich mit deutschem  
  Nationalsozialismus 181-183,  
  191-199, 206f.  
  und Kapitalismus 215, 310f.,  
  328f.  
  Mai 68 als 291, 308  
  und Religion 15, 191-193  
Fellini, Federico 182, 238  
Feminismus 172, 308, 334-338,  
  346, 357  
Figgis, J. N. 88  
Fisher, Antony 259  
Forsthoff, Ernst 245, 313, 315  
Foucault, Michel 340, 342, 352,  
  361-370, 380  
Fraenkel, Ernst 202  
Franco, Francisco 188, 190, 228,  
  230, 237  
Frankfurter Schule 297, 314-320,  
  345f.  
Franz Josef (Kaiser) 33  
Frauenwahlrecht 24, 38  
  *vgl. auch* Feminismus  
Freud, Sigmund 316  
Friedensbewegung *vgl.* Pazifismus  
Friedman, Milton 342  
Fukuyama, Francis 342, 399,  
  402-404  
Furet, François 351, 397  
Futurismus 172f.  
Gasperi, Alcide De 226, 235, 237,  
  239f., 246  
Gauchet, Marcel 352  
Gaulle, Charles de 207, 232, 246,  
  252f., 349  
  und der Mai 68 292, 296f., 309  
Gaullismus 236, 331, 339, 348f.  
Geismar, Alain 300, 313  
Gellner, Ernest 291  
Gentile, Giovanni 9, 12, 177-183,  
  187, 197, 217  
  Vergleich mit nationalsozialisti-  
  schen Ideologien 201, 203  
Georg V. (König) 34f.  
Gerassimow, Gennadi 393  
Gide, André 141  
Gierke, Otto von 88f.  
Gildensozialismus 91, 175, 244  
Ginsburg, Jewgenija 148, 269  
Giolitti, Giovanni 25  
Glucksmann, André 289, 350, 352,  
  368  
Godard, Jean-Luc 306f.  
Goebbels, Joseph 159  
Gökay, Fahrettin Kerim 45  
Görres, Barbara 335  
Gonella, Guido 238  
Gorbatschow, Michail 279, 283,  
  293-295, 398, 404  
Gorki, Maxim 140  
Gorz, André 355-357  
Gramsci, Antonio 85, 104-111, 139,  
  179, 281f., 392  
  und der italienische Kommunis-  
  mus nach 1945 321-323, 331, 353f.  
  und Sorel 160  
Guareschi, Giovanni 322  
Habermas, Jürgen 241, 291, 342,  
  388  
  und die Demokratie 345-347

- und die Postmoderne 358-360,  
 369 f.  
 und die Revolutionen von 1989  
 397  
 Halévy, Daniel 165, 169  
 Hall, Stuart 338  
 Hansson, Per Albin 85, 112 f., 116  
 Havel, Václav 287, 340, 389-391,  
 396  
 Hayek, Friedrich von 16, 50,  
 254-261, 342, 365  
 über berufsmäßige Ideenver-  
 mittler (*second-hand dealers in  
 ideas*) 10, 258 f.  
 und der Konservatismus 380  
 und Mittel- und Osteuropa  
 nach 1989 397  
 und die Wiederkehr des  
 Neoliberalismus 371-374,  
 380-382  
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich  
 (*auch* Hegelianismus) 129 f., 180,  
 201, 350, 377, 403  
 Heidegger, Martin 314, 360, 388 f.  
 Hess, Rudolf 155  
 Heuss, Theodor 246  
 Hewart, Gordon 83, 250  
 Hilferding, Rudolf 99  
 Himmler, Heinrich 182, 192 f.  
 Hindenburg, Paul von 199  
 Hitler, Adolf 174, 182, 264  
 seine Auffassung von der  
 liberalen Demokratie 197  
 der Persönlichkeitskult um 150,  
 191  
 und die »Philosophie« des  
 Nationalsozialismus 155, 156-159,  
 191-194  
 sein Verhältnis zum Staat 201,  
 203  
 Hobsbawm, Eric 42, 62, 291  
 Höhn, Reinhard 200 f.  
 Holocaust 212  
 Honigsheim, Paul 130  
 Horthy, Miklós 184, 190  
 Horvath, Ödön von 42  
 Huizinga, Johan 302  
 Huntington, Samuel 343  
 Husserl, Edmund 388  
  
 Imperialismus (*auch* Imperium,  
 Reich) 27-29, 32 f., 40 f., 320, 402  
 und Entkolonialisierung 261-265  
 faschistische Formen von 205-  
 209  
  
 Jakobinismus 64, 109  
 James, William 26, 40, 89  
 Jessenin-Wolpin, Alexander 383 f.,  
 386, 390  
 Johannes Paul II. (Papst) 406  
 Joseph, Keith 371, 379 f.  
 Judt, Tony 387  
 Jünger, Ernst 47, 173  
  
 Kádár, János 278, 287  
 Kadritzke, Ulf 290  
 Kaganowitsch, Lasar 134, 136  
 Karl I. (Kaiser) 184  
 Karleby, Nils 113  
 Katholizismus 175 f., 183-189, 191,  
 220, 223-239  
 Kautsky, Karl 95  
 Kelsen, Hans 12, 101, 247, 251, 289  
 Kerenski, Alexander 59 f.  
 Kessler, Harry Graf 45  
 Keynes, John Maynard 23, 211, 233,  
 239, 243 f.  
 Debatte mit Hayek 255-257  
 als Kritiker Wilsons 45 f., 82  
 Keynesianismus 173 f., 356, 372  
 Kirchheimer, Otto 87, 235

- Kis, János 386  
 Kissinger, Henry 383  
 Kjellén, Rudolf 112  
 Kojève, Alexandre 207, 403  
 Kołakowski, Leszek 232, 285  
 Kolnai, Aurel 232  
 Kolonialismus *vgl.* Imperialismus  
 Konrád, György 389, 398  
 Kornai, János 276, 278, 284  
 Korporatismus 224f., 228, 282f.,  
 323  
 und Faschismus 174-177, 186  
 Koselleck, Reinhart 212  
 Kosík, Karel 281, 283f., 389  
 Kubišová, Marta 396  
 Kun, Béla 121f., 274  
 Kundera, Milan 285  
 Kunzelmann, Dieter 307  
  
 Lamennais, Félicité Robert de 224  
 La Pira, Giorgio 233  
 Lask, Emil 131  
 Laski, Harold 17, 90-95, 103, 310,  
 332  
 Lawrence, D. H. 375  
 Lawson, Nigel 381  
 Le Bon, Gustave 50  
 Lefort, Claude 347, 352, 360  
 und der Totalitarismus 154, 396,  
 407  
 Lenin, Wladimir Iljitsch 59-71, 85,  
 87, 139f., 289  
 über den Austromarxismus 102  
 in der Sicht Schmitts 169  
 und Sorel 160  
 über Stalin 137  
 als Vorbild für Gramsci 106f., 109  
*vgl. auch* Lukács und Lenin;  
 Bloch und Lenin  
 Leninismus 136, 218, 279f., 286,  
 314, 328, 364  
 Diskreditierung des 300, 324,  
 342, 364, 404  
 Miłosz über den 269f.  
 und Situationismus 307  
 Leo XIII. (Papst) 224  
 Lévy, Bernard-Henri 350f.  
 Lewis, Wyndham 160  
 Liberalismus 218f., 254  
 und Demokratie 23-25, 38  
 Diskreditierung des 9, 13f., 36,  
 48, 217f.  
 und Faschismus 177f.  
 Foucaults Verständnis von 365  
 Versionen des 19. Jahrhun-  
 derts 21-27, 299, 348, 372f.  
 Libertarismus 291, 307, 319, 333,  
 348  
 und Oakeshott 399f.  
 Lindsay, A. D. 7, 9  
 Lipski, Jan Josef 390  
 Lloyd George, David 17, 47, 175  
 Loewenstein, Karl 248, 251  
 Ludendorff, Erich von 34, 36  
 Lübbe, Hermann 359  
 Luhmann, Niklas 339, 344-347,  
 367f.  
 Lukács, Georg 117-120, 122-132,  
 145, 267, 287  
 und Bloch 130-132  
 und Lenin 60, 120f., 123-127  
 und der Mai 68 301, 302  
 und Sorel 160  
 und der Stalinismus 136, 142  
 und der Ungarnaufstand  
 von 1956 274-276, 283  
 Luther, Martin 231  
 Luxemburg, Rosa 97  
 Lyotard, Jean-François 360  
  
 Maeztu, Ramiro de 175  
 Malraux, André 292

- Man, Henri de 174  
 Mandelstam, Nadeschda 41, 149  
 Mandelstam, Ossip 149  
 Manent, Pierre 401  
 Mann, Thomas 118, 123, 173  
 Mannheim, Karl 85  
 Maoismus 301, 321, 350f., 363  
 Marchais, Georges 350  
 Marcuse, Herbert 299, 314-320,  
     324, 326, 333, 339  
     und Gorz 356  
 Marighella, Carlos 327  
 Marinetti, F. T. 172  
 Maritain, Jacques 229-233, 237, 401  
 Marshall, T. H. 221  
 Marx, Karl 66f., 95, 124, 153, 160,  
     328  
     über die Bauern 140  
     Wirkung in Frankreich 162f.  
 Marxismus 97, 99, 119, 405f.  
     Foucaults Kritik am 362f.  
     und der Mai 68 296-298,  
     304-307, 316-325  
     orthodoxer 63, 95f.  
     seine Schwierigkeiten mit  
     Ökologie und Feminismus 355-  
     357  
     Revisionen des 112f., 124-127,  
     162-168, 387  
 Marxismus-Leninismus 327  
 Masaryk, Tomáš 28, 46, 86, 96,  
     396  
     und die Demokratie 41, 42  
 Massu, Jacques 296  
 Maurras, Charles 35, 229  
 Mazzini, Giuseppe 179  
 Meinecke, Friedrich 213  
 Meinhof, Ulrike 327-329  
 Michels, Robert 308  
 Michnik, Adam 287, 385, 387, 397  
 Mikojan, Anastas 274  
 Miliband, Ralph 285f., 325  
 Miller, David 401  
 Mills, C. Wright 293, 300, 338  
 Miłosz, Czesław 8, 269  
 Mises, Ludwig von 371, 382  
 Missoffe, François 295  
 Mitterrand, François 332, 350, 353f.  
 Mlynář, Zdeněk 267, 280-284, 287,  
     386, 393  
 Monarchie 29-35, 72f., 181-183, 199  
 Monnet, Jean 239f., 243  
 Montaigne, Michel de 377  
 Morin, Edgar 265  
 Moro, Aldo 331  
 Mosley, Oswald 174  
 Mounier, Emmanuel 227, 229  
 Müller-Sturmheim, Emil 46  
 Musil, Robert 33, 56f.  
 Mussolini, Benito 87, 134, 156, 197,  
     206  
     und Gramsci 110f.  
     und die Lehre des Faschis-  
     mus 156f., 159, 170f., 177-183  
     seine Machtergreifung 174  
     und der Rassismus 193f.  
     im Unterschied zu technokrati-  
     schen Diktatoren 185  
 Myrdal, Alva 116  
 Myrdal, Gunnar 116, 372  
 Nagy, Imre 273-276, 286, 385  
 Nationalismus 40f., 82, 271, 277  
     austromarxistische Theorie  
     des 97-99, 151  
     und Faschismus 168-171, 178-181,  
     206f.  
     Gramsci über den 109f.  
     als politische Philosophie 401f.  
     in Rumänien 152f.  
     und Stalin 151  
     in der Türkei 44

- Nationale Selbstbestimmung 40-45, 82, 98, 216
- Nationalsozialismus  
im Vergleich zum Stalinismus 135, 137f., 150f., 154, 157, 195, 198, 200, 204  
*vgl. auch* Faschismus
- Naumann, Friedrich 38, 83
- Negri, Antonio 321, 323f., 331
- Negt, Oskar 313
- Nell-Breuning, Oswald von 235
- Nenning, Günter 97
- Neokonservatismus 359, 371
- Neoliberalismus 15, 259f., 354, 370-374
- Neumann, Franz 80, 155, 198, 202f., 209
- Neumann, Sigmund 190
- New Deal 177
- Nietzsche, Friedrich 170, 360, 403
- Nikolaus II. (Zar) 28, 32, 34, 59
- Oakeshott, Michael 11, 374-380, 382, 397, 399
- Ökobewegung (auch: Ökologie, Umweltschutz, Umweltschutzbewegung) 308, 346, 356f.
- Ortega y Gasset, José 38, 45, 213
- Orwell, George 262
- Oumansoff, Raïssa 229
- Owen, Wilfred 47
- Panziero, Raniero 322f.
- Pareto, Vilfredo 17, 311
- Parlamentarismus 23-26, 37f.  
Kritiken des 82-84, 308-312, 333f.  
Lenin über den 64f.  
Schwächung des 250-252, 400
- Parsons, Talcott 344
- Pasolini, Pier Paolo 334
- Patočka, Jan 388f.
- Pazifismus (*auch* Friedensbewegung, Frieden) 307f., 354, 357f., 388
- Péguy, Charles 161
- Personalismus 227-234, 237, 260, 401, 406
- Pétain, Philippe 189, 250
- Piłsudski, Józef 188
- Pius XI. (Papst) 228
- Pluralismus 185f., 225, 237, 244, 308-312  
englischer 87-94, 399
- Popper, Karl 258, 378
- Postmodernismus 354, 359-370, 403
- Poststrukturalismus 359-370
- Preuß, Hugo 83, 250
- Rákosi, Mátyás 128
- Ramm, Rudolf 194
- Rathenau, Walther 22
- Renner, Karl 37, 97
- Résistance *vgl.* Widerstand (gegen Nationalsozialismus und Faschismus)
- Ricœur, Paul 86
- Rocard, Michel 354
- Rocco, Alfredo 178
- Röpke, Wilhelm 259f., 379
- Rosanvallon, Pierre 348
- Rosenberg, Alfred 192f., 197
- Rousseau, Jean-Jacques 231
- Rowbotham, Sheila 336
- Rüstow, Wilhelm 259, 379
- Rushdie, Salman 404
- Säkularismus 14, 43-45
- Sagnier, Marc 348
- Salazar, António 184-187, 189f., 228, 237
- Samuel, Raphael 62

- Sander, Helke 335
- Sartre, Jean-Paul 211, 215, 237,  
264f., 352, 355  
und der Feminismus 337  
Konflikte mit Foucault 363, 367,  
368
- Schdanow, Andrei 325
- Schelsky, Helmut 245, 345
- Schleyer, Hanns-Martin 329
- Schmidt, Helmut 329
- Schmitt, Carl 166, 168f., 180, 232  
Kontroverse mit Kelsen 247  
als Kritiker des Parlamentaris-  
mus 50, 82f., 299  
als Kritiker des Pluralismus 92  
und das Rechtsdenken der  
Nazis 196, 200-203, 205f., 217  
Wirkung im Nachkriegsitalien  
331
- Schuman, Robert 239, 264
- Schumpeter, Joseph 71, 123, 253
- Selbstverwaltung 114, 242, 299f.,  
348, 353  
Gorz' Kritik der 357  
Gramsci über die 105f.  
im sozialistischen Mittel- und  
Osteuropa 271, 273-277, 281, 287,  
398, 399
- Serge, Victor 7, 102f., 110, 128
- Šik, Ota 279
- Simmel, Georg 56f., 118f., 129f., 163
- Sinjawski, Andrei 384
- Sinowjew, Grigori 127, 140
- Situationismus 299, 301-308, 334,  
360f., 364
- Solschenizyn, Alexander 154, 269,  
341, 349-352, 403
- Somary, Felix 22, 45, 71
- Sombart, Werner 115
- Sorel, Georges 159-170, 175, 194,  
240, 264, 312
- Sozialdemokratie 14, 94-103,  
113-115, 219f., 309, 348  
Foucault und die 362  
ihr Niedergang im spä-  
ten 20. Jahrhundert 341,  
354-358, 371-381
- Spaemann, Robert 341
- Spann, Othmar 175f., 188
- Spirito, Ugo 176f.
- Stahl, Friedrich von 35
- Stalin, Josef Wissarionowitsch 68,  
135, 194, 200, 250, 280  
und Foucault 362  
Lukács über 128, 136, 144  
und Mittel- und Osteuropa  
nach 1945 266-271  
und der Staat 68, 146  
*vgl. auch* Stalinismus
- Stalinismus 134-154, 266-268, 352  
und Entstalinisierung 268-271  
und die französische Kommuni-  
stische Partei 350  
*vgl. auch* Nationalsozialismus,  
im Vergleich zum Stalinismus
- Stamboliski, Alexander 39f.
- Sternhell, Zeev 168
- Strauß, Franz Josef 238
- Strukturalismus 362f., 370
- Sturzo, Luigi 226, 228, 237
- Sukarno 263
- Suslow, Michail 274
- Tawney, R. H. 211, 257, 369, 400
- Taylor, A. J. P. 23, 36
- Terrorismus 325-332, 341
- Thatcher, Margaret 15, 340, 372,  
374, 378f., 381, 400
- Thomismus 231f.
- Thompson, Edward 357
- Tingsten, Herbert 211, 243
- Titmuss, Richard 221

- Tito, Josip Broz 271
- Tocqueville, Alexis de 7, 377
- Todorov, Tzvetan 135, 142, 198, 270
- Togliatti, Palmiro 104, 321-323
- Toller, Ernst 79
- Totalitarismus 134, 255-257, 325, 396, 407  
 Arendt über den 212f., 254  
 und Christdemokratie 236  
 und die Französische sowie die russische Revolution 351  
 der italienische faschistische Staat als eine Form von 180-184  
 Stalinismus als 154
- Tronti, Mario 323f.
- Trotsky, Leo 68f., 136f., 195, 289  
 über den Austromarxismus 102
- Tschernyschewski, Nicolai 61, 328
- Valéry, Paul 17, 26, 47, 84
- Vaneigem, Raoul 303
- Verschuer, Otmar von 192
- Vichy-Regime 189, 227f., 265
- Vico, Giambattista 55, 125, 163, 310
- Victoria (Königin) 29, 31
- Vittorio Emanuele III. (König) 181, 183, 206
- Völkerbund 41, 82
- Volksgemeinschaft 13, 195f., 207, 217
- Watanuki, Joji 343
- Webb, Beatrice 94
- Weber, Max 163, 167, 199, 218  
 und Bloch 130f.  
 und die Bürokratie (auch: Beamtentum, -apparat, -staat) 49-51, 55-58, 71-75, 80f., 187, 201  
 und die Demokratie 20, 73-75, 82, 247, 340, 404  
 und die deutsche Politik 17f., 72f., 79-81, 250  
 und der Kapitalismus 51-53  
 über den Korporatismus 187  
 über den Krieg 57f.  
 und die Legitimität 19f., 29, 34, 45, 49f., 62, 75, 138f., 269  
 und der Liberalismus im demokratischen Zeitalter 77f., 84  
 und Lukács 119f., 123  
 und die Nationalstaaten 239  
 und die politische Ethik 74-78, 164, 307, 333, 345  
 und die russische Revolution sowie der Marxismus 59, 67, 71, 80f., 133  
 und der Staat 17, 48-51, 58, 253, 366  
 und die Systemtheorie 344-346  
 und der Wertepluralismus 53-56, 78  
 über Woodrow Wilson 41  
*vgl. auch* Bürokratie
- Widerstand (gegen Nationalsozialismus und Faschismus) 214f., 241, 271
- Wilhelm II. (Kaiser) 34, 72
- Wilson, Harold 243, 245
- Wilson, Woodrow 41, 43, 45
- Witte, Sergei 28
- Wohlfahrtsstaat 221-223, 244, 316, 377, 400
- Wolff, K. D. 295
- Woolf, Leonard 27
- Zedong, Mao 319
- Zogu, Ahmet (König von Albanien) 35
- Zweig, Stefan 21f.